

## "Baden-Baden will PFC in den Rhein einleiten" - FBB-Stadträte schreiben an Ministerpräsident Winfried Kretschmann



Martin Ernst, Stadtrat Freie Bürger für Baden-Baden. Foto: goodnews4-Archiv

*Baden-Baden, 24.06.15, 13:30 Uhr, Bericht: Christian Frietsch* **Die Auseinandersetzung um die PFC-Affäre nimmt weiter Fahrt auf. Gestern nahmen die Landesregierung und das Regierungspräsidium Karlsruhe Stellung. Heute drücken die Freien Bürger für Baden-Baden ihre Besorgnis aus. «Baden-Baden will PFC in den Rhein leiten», titelt eine Erklärung von heute Vormittag.**

In einem Schreiben wenden sich die Baden-Badener Kommunalpolitiker deshalb an Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Die geplante Entsorgung von PFC belastetem Wasser in den Rhein durch die Stadtwerke Baden-Baden ist schon seit Jahresanfang bekannt. «Die FBB-Fraktion im Gemeinderat von Baden-Baden wehrt sich entschieden gegen die Art und Weise, wie die Stadt Baden-Baden ihr PFC-Problem lösen will», heißt es in der von den FBB-Stadträten Martin Ernst und dem Mediziner Heinrich Liesen unterschriebenen Erklärung.

Die «PFC-Gifte» sollen aus dem Trinkwasser herausgefiltert werden, aber «danach wieder in das Fließwasser zurückgeführt» werden, beschreiben die beiden FBB-Stadträte den geplanten PFC-Entsorgungsvorgang. «Baden-Baden will die Giftbrühe wieder in den Rhein zurück leiten, sollen unsere Nachbarn doch sehen, wie sie damit

klar kommen», heißt es weiter. «Wir wollen, dass dieser Plan möglichst schnell, das heißt noch in der Planungsphase, unterbunden wird», fordern die freien Bürger für Baden-Baden die Stadtverwaltung auf.

In einem ausführlichen Schreiben fordert die FBB den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann auf, die Planung der Stadt Baden-Baden zu unterbinden. [PDF Erklärung und Schreiben an Ministerpräsident Kretschmann](#)

*Hintergrundinformationen:*

*Quelle: Regierungspräsidium Karlsruhe Im Raum Rastatt/Baden-Baden und im Norden der Stadt Mannheim wurden landwirtschaftliche Flächen, vermutlich durch Aufbringen verunreinigten Kompostes, mit PFC belastet. Erste Untersuchungen von auf diesen Flächen erzeugten Lebensmitteln ergaben, dass die verschiedenen PFC unterschiedlich von Pflanzen aufgenommen werden können. Hierdurch sind die dort wirtschaftenden Landwirte stark betroffen, da sie möglicherweise ihre Erzeugnisse nicht vermarkten können und große finanzielle Einbußen erleiden könnten.*

*In Wahrnehmung seiner Koordinierungs- und Bündelungsfunktion leitet das Regierungspräsidium Fachgespräche zwischen den zuständigen Vor-Ort-Behörden (Untere Lebensmittelüberwachungsbehörden des Landkreises Rastatt und der Stadt Baden-Baden und der für den Land- und Stadtkreis zuständigen Landwirtschaftsbehörde) und den betroffenen Landwirten. Gemeinsam wurde nach Lösungswegen gesucht, um einerseits die Bewirtschaftung der Flächen zu gewährleisten, aber auch den Verbraucherschutz umfassend zu berücksichtigen. Nachdem seitens des zuständigen Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) keine Aussagen über die gesundheitliche Einstufung der kurzkettigen PFC getroffen werden konnte, hatte das MLR auf der Basis der Verzehrsgewohnheiten für Obst und Gemüse Ausgangswerte errechnet und daraus Beurteilungswerte (BUW) abgeleitet, welche gemäß eines dynamischen Minimierungskonzeptes jährlich verringert werden. Lebensmittel, deren Gehalte an kurzkettigen PFC analytisch gesichert über den jeweils geltenden BUW liegen, sind nicht verkehrsfähig.*

*Das Regierungspräsidium Karlsruhe hat ein Untersuchungsprojekt vorbereitet, welches als einen wesentlichen Punkt das sogenannte Vorerntemonitoring (Pflanzenuntersuchungen vor der Ernte) beinhaltet. Die Mittel für das Projekt werden vom MLR bereitgestellt.*

*Erste Untersuchungen der Lebensmittelüberwachungsbehörden aus dem Vorjahr hatten gezeigt, dass langkettige PFC kaum, kurzkettige jedoch in gewissem Umfang von den Pflanzen aufgenommen werden. Eine Zuordnung der Pflanzenproben zu*

den jeweiligen Böden wird aber erst durch das jetzt vom MLR bewilligte und finanzierte Projekt möglich. Dabei werden sowohl Bodenproben als auch Proben des Beregnungswassers genommen und den jeweiligen Pflanzenproben gegenübergestellt. Dies geschieht rechtzeitig vor der Ernte, so dass zur Ernte die Untersuchungsergebnisse vorliegen. Neben den Erkenntnissen zum Verständnis des Transportverhaltens der Stoffe in Pflanzen liegt das Hauptaugenmerk dabei auf dem Verbraucherschutz. Es soll verhindert werden, dass Erzeugnisse mit PFC-Gehalten auf den Markt gelangen.

Die vorliegenden Ergebnisse für Spargel und Erdbeeren zeigen, dass auf belasteten Böden die Erzeugung von Spargel sehr kritisch zu sehen ist. So mussten zwischenzeitlich bei neun von insgesamt 51 untersuchten Flächen, davon sieben mit Überschreitung der BUW und zwei mit Messwerten nahe der BUW, die Erzeugnisse als «nicht vermarktungsfähig» erklärt werden. Entgegen der ersten Untersuchungen zu Beginn der Erdbeersaison, ergaben diesbezügliche Analysen auch in den Beeren höhere PFC-Werte, so dass die Früchte bei sieben von insgesamt 23 untersuchten Parzellen über oder sehr nahe am BUW lagen. Seitens der betroffenen Betriebe wurde entschieden, dass auch die Vermarktung von Erzeugnissen mit Werten nahe dem BUW zu risikoreich ist. In den genannten Fällen unterblieb eine weitere Beerntung bzw. die Flächen wurden in neun Fällen umgepflügt. Hierdurch ist den betroffenen Landwirten ein hoher Verlust entstanden. Bei der relativ hohen Zahl positiver Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass nach einer Risikoauswahl gezielt Proben von Problemflächen gezogen wurden.

Nach Abschluss der Spargel- und Erdbeersaison werden die Untersuchungen aktuell auf andere Gemüsekulturen und Getreide verlagert. Erste Ergebnisse hier zeigen, dass besonders Kulturen mit hohem Wasseraufnahmevermögen und hohem Wassergehalt z.B. Zucchini, Gurken und Tomaten, zu höheren Werten tendieren. Antworten auf die häufigsten Fragen zu PFC auf der [>Homepage des Regierungspräsidiums Karlsruhe](#).